

kalender, den Julianischen und den Gregorianischen Kalender und die zyklische

Sonne im Zenit oder senkrecht über einem Orte steht. Ein lapsus calami! Gemeint ist natürlich der Zeitpunkt, in welchem die Sonne kulminiert oder ihre größte Höhe über dem Horizont erreicht.

Osterrechnung (mit Schema) im »Altkalender«. Im Neukalender gestaltet sich die Osterrechnung höchst einfach.

Jedem, der sich für den Kalender und seine Reform interessiert, sei dieses Büchlein zur ernststen Lefung und Erwägung wärmstens empfohlen.

Johannes Stein S. J.

Besprechungen

Religion im Leben

Christus und der Mann. Darstellung der Kirche in den katholischen Männern. Von J. Kuckhoff. 80 (200 S.) Dülmen i. W. 1937, Laumann. Kart. M 2.40.

Diese Schrift möchte dem katholischen Mann neuen, lebendigen Glaubenseifer geben. In gerader, eindeutiger Sprache weist sie auf die Kernpunkte des Christentums, hebt das Wahre und Wesentliche heraus und brandmarkt unerschrocken jede Verharmlosung und Verkleinerung. Als Ausgangspunkt dient das Geheimnis der Gotteskindschaft. Kuckhoff enthüllt es in engstem Zusammenhang mit der Christkönig-Idee, die er plastisch aus dem »Heliand« und dem Gedankengut glaubensstarker Vergangenheit entwickelt. Somit kann er sofort dem Leser die ganze Größe und Würde des christkatholischen Mannes vor Augen stellen. Aus dieser Haltung führt er an die vielen Fragen heran, die Religion und Alltag uns aufgeben. Da geht es um die Stellung des Christentums in Welt- und Zeitgeschichte, um ein recht verstandenes Diesseits und Jenseits, um Lohnfrömmigkeit und ernststen heiligen Dienst, um Verkehr mit der Umwelt und Mitarbeit in Volk und Staat. Für die Lösung dieser Aufgaben ist durch das erste Kapitel bereits die rechte Einstellung gegeben. Es dürfen jetzt auch feste Forderungen herangebracht werden. Kuckhoff betont mit Recht, daß dem Mann das Christentum nicht angenehm und bequem gemacht zu werden braucht, wenn er es mit ganzer Glut fassen soll. So scheut er sich nicht, Fehler offen zu nennen. Auch der Priester mag manches ernste Wort für sich darin lesen. Er soll den Laien aufmerksam hören und mag sich in manche der schönen Auffassungen (wie Seelforge als Vaterschaft) vertiefen, damit er seine Gemeinde versteht. H. Meisner S. J.

Werden des christlichen Arztes. Persönlichkeit und Gestaltung. Von Carla Zawisch. 80 (167 S.) Einsiedeln 1937, Benziger & Co. Kart. M 1.80.

Der Leser dieses Buches wird staunen, daß eine Ärztin, die zugleich an der Universität lehrt, es unternimmt, jungen Mediziniern ein solches Idealbild des Arztes zu zeichnen. Es wird hier nichts anderes verlangt, als Christus täglich näherzukommen. Mancher wird zunächst denken, das sei ein unmögliches Verlangen; er wird sich aber, wenn er das Buch liest, davon überzeugen, daß die Verfasserin, mag ihre religiöse Veranlagung auch ungewöhnlich stark sein, mit beiden Füßen in der Wirklichkeit steht. Zuerst muß der Arzt seine Berufung als persönlichen Weg zum letzten Ziel: der größeren Ehre Gottes, auffassen, sonst geht ein Bruch durch seine Persönlichkeit. Vorbild dieser Gestaltung ist Christus, das Beispiel jedes Berufes. Christus wirkt an den Menschen das große Wunder der Liebe, er stellt seine ganze Menschlichkeit, oft bis zur Erschöpfung, in den Dienst der Kranken. Ganze Massen behandelt er und übt doch niemals Massenbehandlung. Er heilt nicht Krankheiten, sondern kranke Menschen. Sein Wirken ist nicht Eigennutz oder bloß Humanität, sondern zuerst Verherrlichung Gottes.

B. Hapig S. J.

Geheimnis der Freude. Von Oda Schneider. 80 (166 S.) Innsbruck 1937, Tyrolia. M 3.-

Beim Lesen des Buches wird man still und ehrfürchtig, wie wenn man ein wirkliches Geheimnis kennen lernt. Eine feinsinnige Frau führt uns in das innerste frohe Geheimnis des Christseins ein, wo Liebe und Leid in der Gnade zur Freude werden. Es ist fast wie eine Theologie der Freude. Das Buch spricht von dem Ursprung aller Freude, es behandelt Ursache

unserer Freude, Dienst an der Freude, Entfaltung der Freude und Vollendung der Freude. In diesen Abschnitten werden wir in edler Sprache mit reichen Beziehungen der Freude vertraut gemacht. Es ist nicht so sehr Poesie, die fesselt, als vielmehr die herbe Schönheit einer reifen Christenseele. Man könnte dem Buch auch den Titel geben: Geheimnis Unserer Lieben Frau. Das Buch ist erstlich für Mütter geschrieben. Mütter fühlen sich wohl besonders verstanden. Aber jeder andere findet auch das Geheimnis der Freude seines Lebens. Der Exeget und der Dogmatiker stußt zuweilen ob der Kühnheit einzelner Gedanken, er wird dem Büchlein aber nicht gram. Nur der oft wiederholten Übersetzung des Engelsgrußes mit »Freu dich« möchte man lieber nicht so oft begegnen. Das griechische »chaire« hat wohl ähnlich wie in vielen andern Sprachen den ursprünglichen Wortsinne abgeschwächt und ist nur noch Grußform. O. Pies S. J.

Gott, Mensch, Technik, Wissenschaft. Von Dr. ing. E. H. M. Beekman. Hrg. von Dr. A. Hackelsberger u. P. Felix Hardt. 4^o (515 S.) Paderborn 1937, F. Schöningh. M 7.20, geb. M 8.80.

Der Verfasser, Geologe von Ruf, behandelt in katholischer Sicht nach durchweg besten Quellen wichtige Fragen: Technik, Industrie, Kapital, Boden, Entwicklung, Kommunismus, Nationalismus. Geld- und Industriekapitäne, Nationalökonomien und Naturforscher kommen ebenso ein-drucksvoll zu Wort wie Kulturkreislehrer, Philosophen des Hellenismus und der Gegenwart. Die Sprache ist aufrüttelnd, das Ergebnis ernste Selbstbesinnung.

Daß der Verfasser als Berg- und Hütten-diplomingenieur der Entwicklung der Technik mit ihren Vorzügen und Schatten-seiten gerechter wird als der Abstammungslehre, ist verzeihlich. Wer wie Referent sich vierzig Jahre mit den Fragen der Vererbung und Abstammung befaßt hat, ist betroffen über den leider noch einseitig-polemischen Ton. Ist denn nicht die Entfaltung der Organismenwelt und ihre Einordnung in die Geschichte der leblosen Erde ein hohes Loblied auf die Weisheit und Macht des Schöpfers, auf die staunenswerte Potenz=Akt-Struktur erschaffener Urorganismen? Bedauerlich sind neben unvermeidlichen kleinen grobe Unrichtigkeiten: »nicht ein einziges Mal« sei Ent-

stehung neuer erblicher Merkmale (S. 253) oder neuer systematischer Arten (S. 254) festgestellt; Pithecanthropus sei »nach dem einstimmigen Zeugnis der Forscher« ein Affe (S. 346)! Und dabei liegt er innerhalb der Variationsbreite des Sinanthropus, der 24 bislang bekannten Frühmenschen von Peking, die Adam näherstanden als wir. Gewandelt und differenziert hat sich die Erscheinungsform, nicht gewandelt die vernunftbegabte Wesensform. F. Rüfchkamp S. J.

Christliche Gestalten

Der deutsche Ritterstand. Sinn und Gestalt. Von Ludwig A. Wintersmyl. 8^o (100 S.) Potsdam 1937, Atheon. Geb. M 3.-

Wintersmyl will mit dieser Arbeit einen Blick in die Zeit deutscher kultureller Hochblüte öffnen. Entstehung, Leistung, Ideal und Lebensweise des Ritterstandes werden uns in ruhiger, sachlich klarer Weise vorgelegt. Die Verbindung der ritterlichen Haltung mit dem Christentum, die im deutschen Ritterorden ihren stärksten Ausdruck fand, gibt dem Verfasser die Möglichkeit, uns den christlichen und nationalen Menschen an geschichtlicher Wirklichkeit aufzuzeigen. H. Meisner S. J.

Die hl. Gertrud die Große von Helfta. Von Ansgar Volmer O.F.M. 8^o (189 S.) Kevelaer 1937, Butzon & Bercker. M 3.20, geb. M 3.80.

Bisher hat man die Heiligen des deutschen Mittelalters fast nur mit kirchlichen Augen gesehen. Sie erschienen als die großen Heiligen der Kirche, nicht so sehr als Vertreter ihres Volkes. In unsern Tagen geht der Blick für dieses Andere auf, und man sieht die volle Größe des Heiligen darin, daß er beide Verwurzelungen zu einem harmonischen Ganzen vereinigt hat. Das Büchlein läßt in dieser Hinsicht manches missen. Man möchte etwas mehr hören von Gertruds Stellung und Verwurzelung in ihrer Zeit und vor allem in der deutschen Mystik. Bei der schwierigen Quellenlage allerdings keine leichte Sache. Der Verfasser ist zu sehr im Material des »Legatus divinus« hängen geblieben. Das Büchlein ist deshalb über ein bloßes Nach-erzählen des innern mystischen Geschehens nicht hinausgekommen. Für den besinnlichen Menschen allerdings eine ergreifende Lefung. F. Strobel S. J.